

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 21 (1979)
Heft: 109

Artikel: Nosferatu : Phantom der Nacht
Autor: Vian, Walt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOSFERATU PHANTOM DER NACHT

Werner Herzog fordert den Vergleich heraus: die Anlehnung an den - oder wer lieber will: die Werktreue zum - alten NOSFERATU von 1922, dem längst zum Klassiker gewordenen Meisterwerk von Friedrich Wilhelm Murnau (nach einem Drehbuch von Henrik Galeen *1) ist so eindeutig, beziehungsweise derart beabsichtigt, dass es kein Ausweichen gibt *2). Die äusserlichen Veränderungen sind: farbig statt schwarz/weiss, mit gesprochenem Wort statt stumm mit Zwischentiteln und selbstverständlich eine neue Besetzung der Rollen *3). Die einzig wesentliche Veränderung betrifft den Schluss des Films.

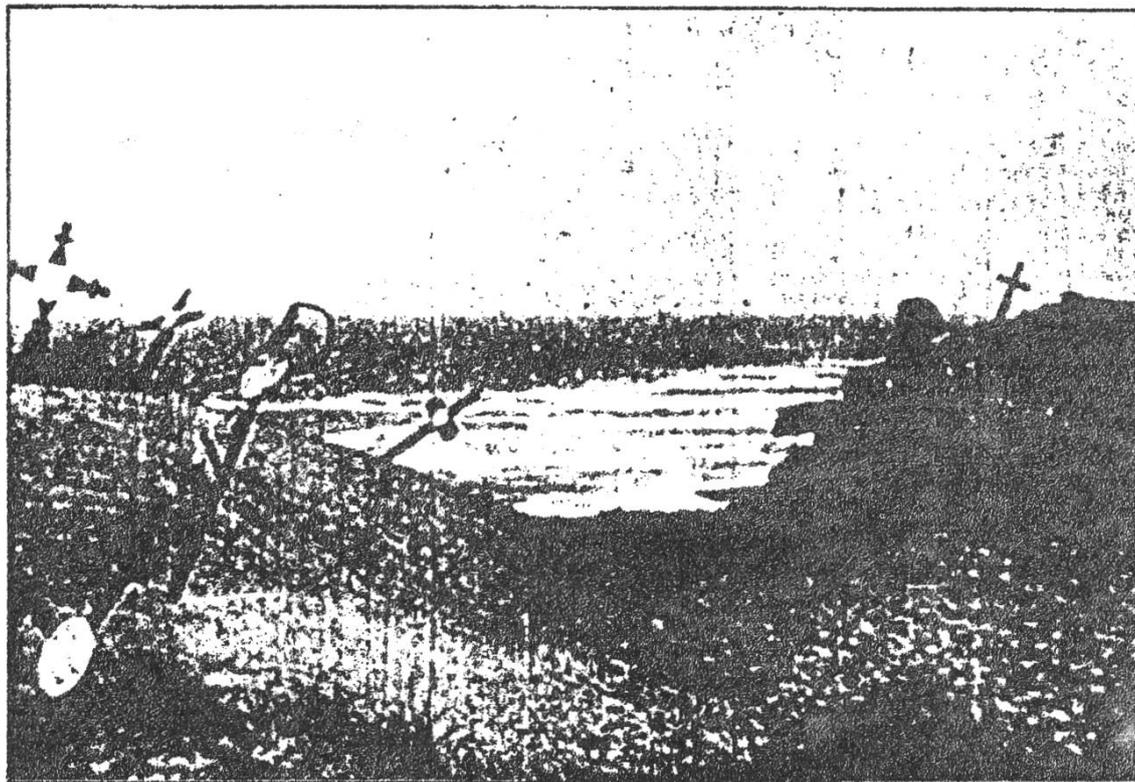
Die Geschichte, die im Jahre 1850 in der kleinen Hafenstadt Wismar (gedreht wurde sie im holländischen Delft) an der Ostsee beginnt, dürfte bekannt sein: Der verknitterte, unheimliche Makler Renfield - dargestellt vom bekannten Karikaturisten Topor mit seinem hysterisch-grauslichen Lachen - schickt den Angestellten Harker nach Transsylvanien zu Graf Dracula, weil dieser ein Haus in Wismar kaufen will *4). Dem ambitionierten jungen Harker kommt das gerade recht, weil er sich vom Lohn ein grösseres Haus für seine Frau Lucy zu kaufen erhofft; unbekümmert um deren Furcht, die aus der Vorahnung eines liebenden Herzens kommt, macht er sich auf den Weg.

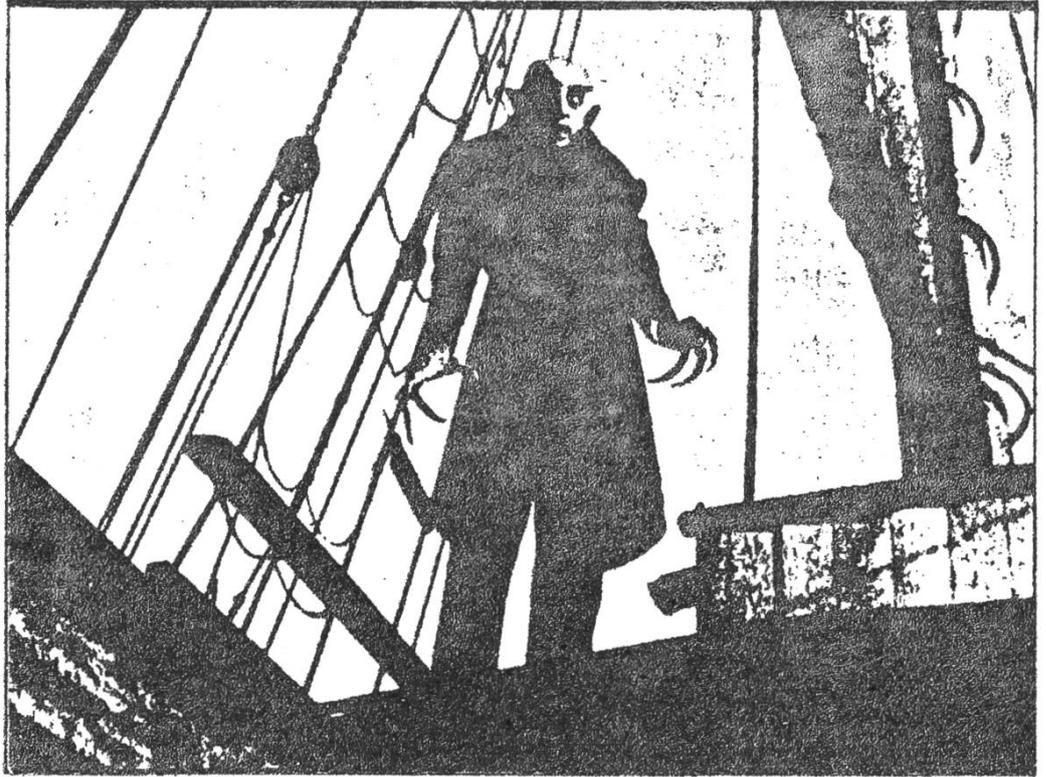
Den "Trick" Murnaus, der Negativfilm verwendet, um die von Dracula dominierte Landschaft gespenstischer zu machen, konnte Herzog nicht wiederholen. Auch das Geistergefährt, welches den Besucher des Grafen abholt ist "stärker" bei Murnau - mit Einzelaufnahmen gedreht und negativ kopiert, scheint der Vierspänner hektisch unwirklich über die Wege zu schweben. Es gibt jedoch bei Herzog sowas wie ein Synonym dafür: er hat eine Burg(ruine) auf einer Bergkuppe gefunden, die am Himmel vorbeirausend wie eine nur alptraumhafte phantasierte Behausung des Grafen erscheint. (Sie wurde mit einem Zeitraffer aufgenommen und man weiss natürlich, dass sich die Wolken am Himmel bewegen *5).)

Graf Dracula stärkt sich am Blut des Besuchers, bevor er den Kaufvertrag unterschreibt und sich mit seinen Särgen, die Ratten und die ungeweihte Erde zur Tagesruhe bergen, auf den Weg macht.

Im Drehbuch von Galeen steht die Szene von der nächtlichen Blutsaugerei (verkürzt wiedergegeben) so: "Hutter im Bett, gespannt und verwirrt. Langsam rückt Nosferatu näher heran. /Unwiderstehlich beugt er sich über den vor Angst erstarrten, hilflosen Mann und gräbt seine Zähne in dessen

Kehle./Schnitt: Schlafzimmer von Hutters Frau – Ellen schreit: Hutter!/
Ellen im Bett ... im Delirium. (...)/Ellen zittert wie ein verwundeter Vo-
gel (...) und zieht sich in eine Ecke des Bettes zurück./Schnitt: Nosfera-
tu dreht seinen Kopf. Er lauscht, als ob er das verängstigte Schreien in der
Ferne fühlen – hören könnte." Es zeugt von Herzogs Verehrung für den
Meister, dass er dessen stärkste Bilder und Szenen nicht verändert (neue
Lösungen dafür nur sucht, wenn er dazu gezwungen ist: die hervorragenden
Doppel-Belichtungen, scheinen heute nicht mehr wiederholbar zu sein),





NOSFERATU gegenübergestellt (siehe Anmerkung *6)



Murnau manchmal bis in die Bildkomposition hinein nachschafft und ganze Schnittfolgen - etwa die beschriebene - beibehält. *6)

Nicht immer gelingt das ganz. Etwa das Eindringen Nosferatus in Harkers Kammer - obwohl Herzog auch hier dem Vorbild folgt - ist bei Murnau viel bedrohlicher! (Der alte Film wird, wo er kommerziell gezeigt wird, fast ausschliesslich ein Drittel zu schnell - mit 24 statt mit 18 Bildern/sek - vorgeführt. Dies gibt den Aufritten Nosferatus eine behende komische Note, die er original gar nicht hat.)*7) Das Risiko, in der Herausforderung zu unterliegen, bestand natürlich immer. Es dennoch einzugehen, muss einer tieferen inneren Ueberzeugung und starkem Einfühlungsvermögen entsprechen, die Herzog nicht nur zuzutrauen - "Was ich bin, sind meine Filme" -, sondern auch aus seinen bisherigen Filmen bereits herauszuspüren sind. Herzog wollte mit seinem waghalsigen Unternehmen nicht weniger, als bewusst an die Tradition des deutschen Films, den es seit den 20er Jahren nicht mehr gab, anknüpfen *8). Und der Regisseur, der nicht nur sagt, dass er Landschaften inszeniert, für seine Filme gestalten kann, sondern es auch tut, hat Bilder geschaffen - für die Kamera verantwortlich, diesmal wieder, Jörg Schmidt-Reitwein *5) -, die nicht beschrieben werden können, sondern sinnlich erfahren werden müssen: die eine Fortsetzung jener Tradition erkennbar machen.

Nosferatu, unterwegs bereits Unheil verbreitend, trifft auf dem Seeweg in Wismar ein, während Harker, geschwächt und fiebrig, aber von seiner Liebe zu Lucy getrieben, auf dem Landweg folgt. Von hier an beginnt Herzog immer stärker seine eigene Botschaft in den Film einzubringen. Er folgt seinem Vorbild eigentlich nur noch in den Szenen mit und um Nosferatu - der übrigens von einem hervorragenden Klaus Kinski dargestellt wird, selbstverständlich mit der "murnauschen" Maske, für die Kinski jeden Tag vier Stunden still sass, bis die japanische Make-up Künstlerin ihre Arbeit beendet hatte. Zum andern aber bringt Herzog Szenen ein, die den Zerfall einer bürgerlichen Gesellschaft, in Folge der Furcht vor dem Namenlosen und der grassierenden Pest, zeigt. So unter dem Motto "Wir haben alle die Pest; so ist jeder Tag, der uns bleibt, ein Fest", erscheinen die Bürger, die inmitten des Chaos auf dem Marktplatz tanzen, oder zwischen Ratten und Särgen im Freien tafeln, seltsam erleichtert und fröhlicher als zuvor.

Allein Lucy, die auf Grund der Tagebuchaufzeichnungen ihres Mannes die Quelle des Unheils kennt, ist entschlossen zu handeln. Zunächst sucht sie die Hilfe des Arztes und Wissenschafters Van Helsing. Der aber argumentiert, man lebe in einem aufgeklärten Zeitalter, für unbedachte Handlungen sei kein Platz, Ahnung und Vermutungen genügen da nicht, zunächst müsse alles wissenschaftlich untersucht und geprüft werden, bevor man keine streng wissenschaftliche Beweise habe, seien keine Schritte einzuleiten. Als dann aber ihre beste Freundin tot aufgefunden wird, handelt Lucy allein: sie gibt sich Nosferatu hin und behält ihn bis zum Morgengrauen bei sich - die sexuelle Komponente, die allen Vampirfilmen wenigstens latent inne wohnt, wird hier übrigens nicht unterdrückt, aber auch nicht ausgeschlachtet. Erst als er Lucy, die die Zerstörung Nosferatus mit ihrem eigenen Leben bezahlt, tot auffindet, handelt auch Dr. Van Helsing und wird prompt von den Behörden aufgegriffen und verurteilt, obwohl die Gefängnisse in-

mitten des Chaos längst nicht mehr bewacht werden. Harker aber, inzwischen selbst zum Untoten geworden, tritt die Nachfolge des Grafen an. (Bei Murnau brachte "Lucys" Opfer noch "die ganze Welt wieder in Ordnung".)

Herzog, der gesagt hat: "Es ist kein Zufall, dass ich diesen Film gerade jetzt mache", muss unsere Zeit, unsere Welt gemeint haben, gerade mit den Veränderungen, die er gegen den Schluss hin einbringt *9). Aber grauslich wirkt der Film längst nicht mehr - nur mehr symbolisch. Murnaus Film hiess im Untertitel noch "Eine Symphonie des Grauens", und den hat Werner Herzog wohlweislich nicht mehr mit-übernommen. Wir alle haben in dem halben Jahrhundert, das zwischenden beiden Filmen liegt, so viele schreckliche Bilder, mit dokumentarischem, nicht fiktivem Charakter gesehen, dass NOSFERATU tatsächlich nur noch symbolische wirken kann. So schnell lassen wir uns doch das Fürchten nicht mehr beibringen!

Walt Vian

Ergänzende Anmerkungen zu NOSFERATU:

*1) Lotte Eisner in ihrem Buch "Murnau": "Obwohl der Film (allerdings nicht autorisiert) auf Bram Stokers Roman "Dracula" beruht, folgt er der Vorlage nur lose." Der Film von Herzog aber folgt demjenigen von Murnau doch recht genau. Es ist demnach durchaus berechtigt, den Drehbuchautor des Murnaufilmes wenigstens zu erwähnen.

Das Drehbuch - Murnaus persönliche Kopie, die Lotte Eisner ergattern konnte - ist übrigens im Anhang zu ihrem Murnau-Buch in englischer Uebersetzung nachgedruckt: "Cinema Two" Reihe Secker & Warburg, London 1973. Ein Transscript des Films NOSFERATU von Murnau, ist französisch enthalten in "L'Avant scène Cinema" No 228, Mai 1979.

*2) Werner Herzog betont, dass er etwas absolut Neues schaffen wollte und niemals ein Remake beabsichtigte. Er will seine Arbeit eindeutig als Neuschöpfung eines bereits gestalteten Stoffes verstanden wissen. Herzog: "Es gibt viele Filme über Jeanne d'Arc, über Christus, über Casanova, viele Dramen über Romeo und Julia Thema, ohne dass man abwertend von einem Remake spricht." Obwohl der Begriff Remake - Wieder - bzw. Neu-Inszenierung - grundsätzlich überhaupt nichts abwertendes hat: von mir aus! Vielleicht hat Lotte Eisner den Stein des Weisen gefunden, als sie sagte: "Das ist kein Remake, das ist eine Wiedergeburt."

*3) Die englische Version des Murnau Filmes nimmt die Namen der Figuren des Romanes von Stoker wieder auf, während die deutsche (original) Version noch eigene Namen aufweist, mit Ausnahme von Graf Dracula, der in beiden Fällen Graf Orlock alias Nosferatu genannt wird. (Da es sich bei Murnaus NOSFERATU um einen Stummfilm handelt, unterscheiden sich natürlich nur die Zwischentitel.) Auch Herzog nimmt Stokers Figuren-Bezeichnungen wieder auf - allerdings einschliesslich Nosferatus als Graf Dracula. Eine Zusammenstellung (welche allerdings kleinere Abweichungen (...) und Variationen nicht alle anführt) sieht dann so aus: Graf Orlock (Max Schreck) - Graf Dracula (Klaus Kinski); Thomas (Jonathan) Hutter (Gustav von Wangenheim) - Jonathan Harker (Bruno Ganz); Ellen (Nina), seine Frau (Greta Schroeder) - Lucy Harker (Isabelle Adjani); Knock, Grundstückmakler (Alexander Granach) - Renfield (Roland Topor); Harding (Westenra), Schiffsbauer und Freund von Hutter (Georg H. Schnell) - Schrader (Carsten Bodinus); Ruth (Annie, bzw. Lucy) die Schwester von Hutter und die Frau von Harding (Ruth Landshoff) - Mina (Martje Grohmann); Profes-

sor Bulwer (John Gottowt) - Dr. Van Helsing (Walter Ladengast); sowie der Kapitän (Max Nemetz) - (Jacques Du Filho) und Nebenfiguren die keine Gemeinsamkeiten mehr aufweisen - nicht zuletzt Leute aus dem Produktions-Team, die Herzog ganz gerne auch als Statisten einsetzt: Walter Saxer, der Produzent, Gisela Storch, die Kostüm-Entwerferin und Martin Gerbl, ein "Lichtmacher" die um die Festtafel sitzen, oder Beverly Walker, engagiert als Assistentin für den englischen Dialog (der gleichzeitig gedrehten englischen Version von Herzogs NOSFERATU), die nun als Aebtissin auf der Leinwand zu sehen ist und Werner Herzog selbst, der - wenn auch kaum zu erkennen - als Mönch in einer Statistenrolle zu sehen ist.

*4) Bei Murnau beginnt eine Version: "Chronik der grossen Pest von Wismar im Jahre 1843." Eine andere: "War es Nosferatu, der die Pest 1838 nach Bremen brachte?" (Beides sinngemäss zitiert) Es ist also, je nach gesehener Version, richtig zu sagen, Murnaus Film spiele in Bremen. Gedreht allerdings wurden die murnauchen Aufnahmen in Wismar. Herzogs Film spielt in Wismar - um 1850. Murnau hat ausserdem in den Karpaten, in Rostock, Lübeck, auf Helligoland und in der Nordsee gedreht. Herzog ausser im holländischen Delft in der Tschechoslowakei (Pernstein und Telč), Mexiko, und ebenfalls in Lübeck gefilmt. Die alten Saluhäuser in Lübeck stehen trotz starker Zerstörung im 2. Weltkrieg noch - bloss aus dem damaligen niedrigen Gehölz sind stattliche Bäume geworden. Herzog trieb einigen Aufwand um die gleichen Häuser, von selben Kamerastandpunkt aus und unter gleichem Blickwinkel wie Murnau einzufangen. In einem späteren Interview allerdings sagte er dann: leider hätte sich herausgestellt, dass er die falschen Häuser erwischt hätte.

*5) Aus einem Interview mit dem Kameramann Jörg Schmidt - Reitwein: "In NOSFERATU, der fast schon Hollywood-Grösse hat, gibt es einige Bilder, die mit Super8 gefilmt wurden. Das sind freilich keine inszenierten Aufnahmen, sondern Trickbilder, Wolkenformationen und Landschaften, die sich verändern. Mit Licht und Landschaften kann ich eben unglaublich viel anfangen." (Film & Ton Magazin, Heft 3/79)

*6) Ein geradezu als Zitat nachgestaltetes Bild, wäre der kleine Friedhof am Strand wo Hutters/Harkers Frau, auf einer Bank sitzend, auf ihres Mannes Rückkehr aus den fernen Landen wartet. Eine andere Einstellung, jene von Nosferatus "Auftritt" auf dem Schiff - wobei die Sequenz auf dem Schiff wesentlich verkürzt und die Einstellungsfolge verändert wurde. (Wir haben versucht, das was uns anhand der zur Verfügung stehenden Bilder möglich war, bildlich zu belegen.)

*7) Ueber die Anlage des Charakters des Vampirs ist einiges geschrieben worden. Presseheft: "Am stärksten wird die unterschiedliche Auffassung der beiden Regisseure in der Anlage der Vampir-Rolle deutlich. Bei Murnau ist Nosferatu der Höllenhund, Inkarnation des Schreckens, Symbol des Terrors und Autorität; bei Herzog vorwiegend tragische Figur, ein Einsamer, von der Gesellschaft Ausgestossener, getrieben von Existenzangst und ungestillter Todessehnsucht. "Der Tod ist nicht alles. Es ist viel grausamer nicht sterben können", räsontiert Nosferatu bei Herzog. Er nähert sich Lucy nicht fordernd, sondern demütig, um Liebe und Verständnis bittens. Er erweckt mehr Mitleid, als dass er schaudern macht." Oder Hans C. Blumenberg (in "Die Zeit" No 3, 12.1.79) "Der blutsaugende Graf aus den Karpaten ist keine undifferenzierte, erbarmungslose Terrorgestalt mehr, wie sie Max Schreck 1922 für Murnau spielte. Herzogs Nosferatu betreibt sein schreckliches Geschäft fast mit Widerwillen, wie ein Triebtäter, der sich vor seinen Obsessionen fürchtet. Er wirkt weniger majestätisch als jammervoll, gehetzt verloren: einer, der endlich Ruhe finden will, sterben möchte, aber nicht sterben darf. "Zeit, das ist ein Abgrund, tausend Nächte tief 'Und wenn er endlich daliegt, zusammengekrümmt wie ein Fötus, tut er einem fast leid."

Aber auch Murnaus Vampir ist vielschichtig angelegt, er verkörpert keineswegs nur das Böse - gerade im Werkzusammenhang mit den andern Murnaufilmen, wo etwa die Frau der Stadt in SUNRISE oder das Oelfeld mit seiner Anziehungskraft in DER BRENNENDE ACKER die Funktion/Stellung des Blutsaugers aus den Karpaten einnehmen,

erscheint, Graf Orlock vielmehr als einfach das mystische, unergründliche und abgründige Andere: das Phantastische. Zur Verdeutlichung ein Zitat aus "Der Phantastische Film" von Henrik Galeen (also dem Drehbuchautor von NOSFERATU) geschrieben um 1929 (erschienen in "Film Photos wie noch nie", Kindt & Bucher, Giessen 1929; zitiert nach "die filmkundliche mitteilungen" No 1/ 3. Jhg. März 1970): "Was nennen wir heute noch phantastisch? Alles, was im Unterbewusstsein möglich erscheint, obwohl es im gewöhnlichen Alltagsleben nicht vorhanden ist. (...) Wir haben uns daran gewöhnt, das uns jeder Tag neue technische Wunder bringt. (...) So beginnen wir nach diesen Wundern in uns und um uns zu suchen, und das Unwahrscheinliche wird zum Phantastischen. Wir merken, dass ein Hund, ein Kind ringsherum um einen Spiegel wandern und das Wunder des zweiten Gesichts bestaunen. Wir werden nachdenklich und fragen uns: wie ist es, wenn dieses Zweite, dieser Andere, der dir so ähnlich sieht, aus dem Rahmen des Spiegels herausträte... Unser Unterbewusstsein bestätigt eine Möglichkeit, die unser Verstand verneint, und das genügt, um daraufhin alle phantastischen Möglichkeiten aufzubauen."

*8) Werner Herzog: "Murnaus Film, genau wie DAS KABINETT DES DR. CALIGARI und DR. MABUSE sind psychologische Spiegelungen des Deutschlands von 1918 - 1933. Jeder dieser Filme ist ein Meisterwerk des Expressionismus, basierend auf dem dramatischen, visuell revolutionierenden Stil eines Max Reinhardt. Seit dieser Zeit hat der deutsche Film jeden kulturellen Kontakt verloren. Erst wurde er zum Propagandavehikel des Nazi-Regimes degradiert, in den 50er Jahren ertrank er in der Flut langweiliger Heimatfilme. Wir Cineasten standen jahrzehntelang ohne Vorbilder da - zumindest ohne deutsche Vorbilder. Eines der wichtigsten Dinge im Kulturleben ist jedoch Kontinuität. Diese möchte ich wieder herstellen, die historische Lücke schließen, eine Brücke vom Gestern zum Heute schlagen. Die einzige Möglichkeit, die ich dafür sehe, ist, an die grosse Tradition des deutschen Stummfilms wieder anzuknüpfen. Und dies ist einer der Gründe, warum ich NOSFERATU filmte."

*9) Auch dazu noch einmal Werner Herzog selbst: "Es ist kein Zufall, dass ich diesen Stoff gerade jetzt gewählt habe. Ereignisse wie die Ermordung von Schleyer, der Tod der 3 Terroristen und ihre Bestattung haben die allgemeine Situation in unserem Land schlagartig verändert. Polizei war plötzlich überall, jeder wurde kontrolliert, jeder war verunsichert. Da die Terroristen ihre Aktionen auf dem Boden und in der Luft ausübten, war bald die ganze Welt einbezogen. Städte und Länder versuchten, durch neue Gesetze und Verstärkung ihrer Polizei-Einheiten ihre Sicherheit zu schützen. Furcht beherrschte seitdem die Menschheit - FURCHT HEISST DIE DIKTATUR UNSERER ZEIT." (Meine Hervorhebung.)

(Zitiert wurde immer, soweit nichts anderes vermerkt nach dem Presseheft der 20th Century Fox. - an)

DATEN ZUM FILM:

Produktion, Drehbuch und Regie: Werner Herzog; Kamera: Jörg Schmidt-Reitwein; Gesamtleitung der Produktion: Walter Saxer; Ausstattung: Henning von Gierke; Kostüme: Gisela Storch; Assistenz beim Kostümentwurf: Annegret Poppel; Licht: ua. Martin Gerbl; Schnitt: Beate Mainka-Jellinghaus; Masken: Reiko Kruk; Figuren: Ludovic Paris; Ton: Harald Mavry; Spezialeffekte: Cornelius Siegel; Musik: Popol Vuh · Florian Fricke und; R. Wagner "Rheingold" gespielt von den Wiener Philharmoniker unter Leitung von Sir Georg Solt, Charles Gounod "Sanctus" (Messe Solennelle), Vok Ansambel Gordela (Chor der Republik Georgien).

Besetzung: siehe Anmerkung *3).

Produktion: BRD/Frankreich 1978, Werner Herzog-Filmproduktion/Gaumant SA; Länge 106 Min.; Verleih: 20th Century Fox.